

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eintreffen; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Frn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 37.

Schandau, Mittwoch, den 10. Mai

1871.

Die Zustände in Frankreich.

Vorausichtlich werden gegenwärtig vor Paris die Entscheidungsschlachten des entseßlichen Bürgerkrieges geschlagen, der die große Stadt mit gänzlicher Zerstörung bedroht. Die Geschichte wird einst zu prüfen haben, durch welche Kette von Fehlern und Schwächen die französischen Zustände auf den Punkt gebracht worden sind, auf dem sie sich jetzt befinden. Ohne jemand anklagen und ohne es indessen heute schon erlaubt sein auszusprechen: daß in gewissen kritischen Momenten Unentschlossenheit der ärgste aller Fehler ist; zu weit getriebene Langmut und Ehorheit. Um die Situation ganz richtig zu beurtheilen, müßte man sich der unfruchtbarsten Aufregung, den nutzlosen Discussionen entziehen können, die in gleich ephemerer Hoffnungen oder Befürchtungen ihren Ausdruck finden, müßte man sich aber namentlich vor dem Kreuzfeuer falscher oder widersprechender Nachrichten schützen können, die aus Frankreich zu uns herüberdringen. Die öffentliche Meinung von Europa ist sehr begreiflicher und ganz gerechtfertigter Weise gegenwärtig auf Frankreich nicht gut zu sprechen. Leider haben aber die Journalisten von jeder den großen Fehler, sich um die Meinung des Auslandes wenig oder gar nicht zu kümmern; sie lesen keine fremden Zeitungen, sonst würden sie bald erfahren, wie übel es in den Augen der Welt um sie bestellt ist und wie der Abscheu, den man vor der Pariser Commune empfindet, kaum stärker ist als das Mißtrauen, das uns das gesammte Frankreich einflößt. Die Franzosen sind noch nicht im Stande gewesen, allen ihren Verpflichtungen gegen Deutschland nachzukommen; die Zeit, die man ihnen dazu läßt, haben sie deutscher Gnade zu verdanken; wie es ebenfalls nur ein Act deutscher Gnade ist, daß 150,000 Franzosen sich haben um Paris concentriren dürfen, um die daselbst ausgebrochene Revolution zu bekämpfen. In diese Lage hat die französische Regierung sich selbst gebracht durch ihre versöhnliche Föderungspolitik. Der Admiral Saisset, indem er die treugebliebenen Nationalgarden entwaffnen ließ, der General Vinoy, indem er die Forts ausgab, die Deputirten von Paris, indem sie von Paris nach Versailles Vorkasien herüber und hinüber trugen, die Maires von Paris, indem sie sich zu Zwischenhändlern der Commune machten, die Delegirten aller Art und Farbe, indem sie in Versailles gegen den Bürgerkrieg predigten, haben sämmtlich — und wahrscheinlich mit der besten Absicht von der Welt — Frankreich Schritt für Schritt in die demüthigendste und gefahrvollste Lage gebracht. Wie soll sich nun das Land aus dieser Krise retten? Hierzu giebt es ein einziges Mittel: treues Festhalten an der Nationalversammlung und energische Unterstützung dieser Versammlung, die noch die einzige Lebenskraft des Landes vertritt. Diese Versammlung hat allerdings auch ihre erheblichen Fehler und Schwächen; es mangelt ihr an Erfahrung, sie ist durch Parteien gespalten, denen es an Führern fehlt, sie besitzt nicht Energie genug, um ihrer souveränen Gewalt Achtung, ihrem Willen Nachdruck zu verschaffen. Trotz alledem bleibt dem Lande doch nichts übrig, als sich dieser Versammlung anzuvertrauen, die sich ihrerseits auf die Provinzen stützen muß, von denen sie gewählt ist und die sich nach Frieden, Ordnung und Ruhe sehnen. Nächstdem kann diese Versammlung, die Alles in sich schließt, was Frankreich noch an politischen Capacitäten besitzt, nicht verantwortlich gemacht werden für die Leichtfertigkeit, mit welcher man Paris den Händen der Communisten überlassen hat. Man macht der Versammlung den Vorwurf, daß sie reactionär sei

— meiner Meinung nach kann man aber Männern gegenüber, wie Delescluze, Piat, Cluseret und Consorten, gar nicht reactionär genug sein. Nein, der einzige Vorwurf, der die Versammlung trifft, ist: daß sie den Wünschen des Landes nicht genug Rechnung getragen hat; sie war in Bordeaux zusammengetreten, nicht allein um den Frieden zu schließen, sondern auch, um der heillosen Wirthschaft des Herrn Gambetta und seiner Companie ein Ende zu machen. Die Völker sind wie einzelne Individuen, sie beurtheilen die Bäume nach ihren Früchten; so wird die dritte Republik im Geiste des französischen Volkes ewig verweht bleiben mit der Erinnerung an militärische Schmach und an tausendfachen Unheil aller Art. Die Nationalversammlung hat sich großmüthig gezeigt gegen die Männer, die vor ihr die Gewalt in Händen hatten; sie hätte die Macht und das Recht gehabt, streng zu sein, sie ist es nicht gewesen, weil man ihr mit dem Phantom des Bürgerkrieges drohte. Trotzdem ist dieser Bürgerkrieg entbrannt, und zwar viel schrecklicher als die düsterste Phantasie es sich hätte einbilden können. Man hat es aller Welt recht machen wollen und hat dadurch Niemanden befriedigt. Wenn Frankreich nun nicht in sich selbst die Kraft findet, seine Geschicke zu regeln, so werden fremde Hände dieses Geschäft besorgen müssen; wenn Europa sieht, daß die Herrschaft der Nationalversammlung in Frankreich immer nur zu Katastrophen führt, daß das eigene Volk nicht zu seiner Versammlung steht, so ist für Frankreich an eine nationale, freie und constitutionelle Monarchie nicht zu denken und das Land kann sich nur wieder auf die bonapartistische Dicitatur vorbereiten. (L. 3.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Die Sächsische Bank zu Dresden hat die Chemnitzer fünfprocentige Stadtsanleihe von einer Million Thaler übernommen, und wird dieselbe in den nächsten Tagen zum Course von 97 1/4 % hier und bei ihren Filialen zur öffentlichen Subscription auslegen.

— Wie die „Dr. R.“ vernehmen, ist nunmehr die Erweiterung der Kettenschiffahrtlinie, die bisher an der sächsisch-böhmischen Grenze ihren Endpunkt hatte, von Schandau bis Melnik seitens der Prager Dampfschiffahrt-Gesellschaft definitiv und zwar derartig beschlossen, daß noch in diesem Jahre ein Theil dieser Linie betriebsfähig wird. Die hierzu nöthigen Ketten sind in England bestellt und die zugehörigen Ketten dampfer der Schiffbau-Anstalt von Otto Schlich in Dresden in Auftrag gegeben worden, welche letztere Firma zur Zeit noch zwei andere Ketten dampfer für die untere Elbe zwischen Dresden und Magdeburg im Bau hat.

Leipzig, 4. Mai. (L. Ztbl.) Infolge des langandauernden Regenwetters sind die Flüsse in unserer Stadt und ihrer Umgebung beträchtlich angeschwollen und hat das Wasser überall die Hochfluthfarbe angenommen. Die Landleute fangen an, sich lebhaft wegen der herrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse zu beklagen und soll die Feldbestellung wesentlich dadurch gehemmt werden.

Aus Chemnitz vom 5. Mai berichten die „Elb-Nachr.“: „Vor einigen Tagen ist eine hier bekannte weibliche Person, Inhaberin einer sogenannten Weinhandlung, gefänglich eingezogen worden, und zwar wegen Mordversuchs gegen ihren Ehemann. Wie man vernimmt, soll Eifersucht das Motiv hierzu gewesen sein; auch verspricht die vermutlich stattfindende öffentliche Schwurgerichtssitzung interessant zu werden.“

In der Wohnung des Gymnasiallehrers Dr. To-

bius in Zittau wurde in einer der vergangenen Nächte das im Stubzimmer befindliche Schreibpult gewaltsam erbrochen und die Gymnasialschulgeldkasse mit dem Betrage von 450 Thln. entwendet.

(Unglücksfälle.) Am 1. Mai sind in Seitendorf bei Zittau die dem Gutbesitzer C. G. Burkhardt gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude total niedergebrannt. — Am 3. kam im Bahnhof zu Prießewitz ein Arbeiter zwischen die Puffer zweier zusammenschlagender Lowries und erlitt dadurch so erhebliche Quetschungen, daß er bald darauf starb. — An demselben Tage fiel in Rottwerndorf bei Pirna der Fuhrmann Heymann von einem Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er schon auf dem Transporte nach dem Krankenhaus seinen Geist aufgab.

Preußen. Berlin, 8. Mai. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung in zweiter Lesung das Gesetz an, wonach das norddeutsche Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 1. Januar 1872 an in Wirksamkeit tritt. Ferner nahm der Reichstag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Kriegsgeldmünze für das Reichsheer, mit einem Amendement des Abg. v. Bernuth an, statt des Reichsgeldmünzen-Actes vom 1. April 1871 stimmte diesem Amendement zu.

— Das General-Postamt hat die Postanstalten darauf aufmerksam gemacht, daß der Mißbrauch mit der Beförderung von Gegenständen wie Cigarren, Tabak, Kaffee, kleineren Wärsen, Wurstab schnitten, Brodabschnitten u. s. w. als Einlage von gewöhnlichen Feldpostbriefen wieder überhand nehme; ebenso mehren sich die Fälle, in welchen einzelne Correspondenten die Vorschriften wegen Beschränkung des Gewichtes gewöhnlicher Feldpostbriefe auf 4 Loth durch gleichzeitige Absendung mehrerer Briefe im Gewicht bis zu 4 Loth an einen und denselben Empfänger zu umgehen suchen. Die Postanstalten sind angewiesen, unbedingt alle Sendungen zurückzuweisen, welche wie nach Form und sonstiger Beschaffenheit, so besonders mit Rücksicht auf ihren Inhalt zur Beförderung als Briefe sich nicht eignen und dem Mißbrauche gleichzeitiger Absendung mehrerer Briefe mit aller Energie entgegenzuwirken.

— Die beim Berliner Stadgericht erhobene Klage der rumänischen Regierung gegen Dr. Stroussberg, Graf Lependorf, Herzog v. Uffst zc. lautet auf 7 1/2 Millionen Thaler. Das Gericht hat einen Kosteneinschuß von 17,000 Thaler verlangt. Der Proceß wird natürlich Jahre lang dauern, und inzwischen erhalten die Befiger der Obligationen — nichts.

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Fr. Z.) Die erste Sitzung der Conferenz des Fürsten Bismarck und Jules Favre's dauerte gestern von 1 bis 1/2 Uhr Nachmittags, die zweite von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Mitternacht. Heute soll das Schlußprotokoll dieser Verhandlungen unterzeichnet werden.

Oesterreich. Wien. Die Erzherzogin Maria Annunziata, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, Bruders des Kaisers, ist am 4. Mai gestorben. Die Erzherzogin war eine Tochter des verstorbenen Königs Beider Sicilien, Ferdinand's II., und geb. am 24. März 1843.

Nicht ein gewöhnliches Aufsehen erregt in Bodenbach ein Eisenbahndiebstahl, der einem dortigen Bahnbeamten zur Last gelegt wird. Letzterer soll sich auf einen bereits im Gange befindlichen Eisenbahnzug geschlichen und eine als Frachtgut aufgebundene Reisetasche, in der ein hoher Geldbetrag befindlich, entwendet haben, und darauf mit der Tasche vom Zuge heruntergesprungen sein. Zum Glück hat der Packermeister noch rechtzeitig den Abgang der Tasche bemerkt und dadurch, daß er den Zug zum